[Das Wort der Präsidentin] : trotz Altersbeschwerden in den eigenen vier Wänden - Dank Visit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **8 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Trotz Altersbeschwerden in den eigenen vier Wänden – dank visit

visit – Spitex-Leistungen für alle heisst das jüngste Kind von Pro Senectute Kanton Zürich. Dieses private Spitex-Angebot hat einigen Wirbel ausgelöst. Für viele war auf den ersten Blick nicht verständlich, dass eine so traditionelle gemeinnützige Organisation wie Pro Senectute plötzlich auch im privaten Sektor ihre Dienste anbietet. Schon der Begriff «privates Spitex-Angebot» scheint für manche einen negativen Beigeschmack zu haben. Nicht wenige denken dabei an «shareholder value» und rücksichtsloses Geldverdienen.

Selbstverständlich hat Pro Senectute nichts dergleichen im Sinn. Unser Angebot setzt vielmehr den in letzter Zeit entstandenen zahlreichen Spitex-Anbietern auf privater Ebene unsere eigene Professionalität entgegen. Konkurrenz und Markt sind die beiden Schlüsselwörter der heutigen Zeit, sie gewinnen in allen Bereichen unserer Gesellschaft an Bedeutung und machen auch vor den Non-Profit-Organisationen (NPO) nicht Halt.

Die Bedürfnisse alter Menschen weisen ganz klar in eine andere Richtung; sie möchten umfassende Dienstleistungen aus einer Hand, statt Einzelangebote von verschiedenen Anbietern. Sich aus einer Palette von Leistungen diejenigen aussuchen, die zum Wohlbefinden und zum selbständig Leben notwendig und wünschbar sind; das ist es, was sich alle wünschen. Dabei ist auch der ältere Mensch – genau wie alle andern auch – nicht bereit, sich ausschliesslich auf das Notwendige zu beschränken. Er möchte genauso von der Wellnesswelle profitieren und sich das Leben im Alter so angenehm wie möglich gestalten.

Die AHV, die berufliche Vorsorge und das eigene Gesparte, kurz die drei Säulen, machen dies in zunehmendem Masse möglich. Was spricht also dagegen? Die Neider sind selbstverständlich rasch auf dem Plan. Sie meinen, dass man die AHV einkommensabhängig kürzen soll etc. Dabei vergisst man gern, dass gerade die heutigen Generationen der Alten mit kleinem Verdienst und langen Arbeitszeiten unseren Wohlstand erst ermöglicht haben. Auch sie möchten jetzt davon profitieren und sich für das Alter möglichst unabhängig und selbständig einrichten.

Je mehr dies durch bedürfnisgerechte Angebote passiert, je billiger kommt dies die Gesellschaft als Ganzes zu stehen. Eine Palette von Dienstleistungen entsprechend anzubieten, dies ist die ureigenste Aufgabe von Pro Senectute. Zu den Klientinnen und Klienten gehören auch besser Verdienende, und es gibt keinen Grund, dieses Kundensegment im Angebot nicht zu berücksichtigen. Das von den Gemeinden subventionierte Spitex-Angebot muss sich berechtigterweise auf jene Dienstleistungen beschränken, welche für ein Überleben in den eigenen vier Wänden notwendig sind. visit will nun diese Angebote ausdehnen und einen Service anbieten, der über die traditionellen «Hilfen zu Hause» wie Krankenpflege, Haushilfe, Mahlzeiten- und Reinigungsdienst etc. hinausgeht. Von Vorteil ist dabei, dass mit diesem Dienst individuell auf die Wünsche der Kundinnen und Kunden eingegangen werden kann und dass das Angebot 24 Stunden zur Verfügung steht.

Allerdings sind diese Dienste teurer. Bei visit kostet zum Beispiel eine Haushalthilfestunde zwischen Fr. 46.– und 52.–, während die öffentliche, subventionierte Spitex dies für Fr. 23.– bis 35.– tun kann.

Zu Beginn war das Angebot nur in den Stadtkreisen 2 und 3 sowie am linken Zürichseeufer ausgeschrieben. Seit Anfang Jahr wird visit auch in der Zürcher Altstadt sowie in Fluntern, Hottingen, Wipkingen und im Industriequartier angeboten. Es sind nur diejenigen Stadtteile einbezogen, bei denen Pro Senectute Kanton Zürich ihr Angebot in der Haushilfe (ca. 55 500 Std. pro Jahr) auf Druck der Stadt Zürich an die Spitex-Vereine überschreiben musste. Die ersten Erfahrungen mit visit werden gegen Ende dieses Jahres darüber entscheiden, in welcher Form das Projekt weiterverfolgt und in welchen zusätzlichen Gebieten es ausgebaut wird.

Der private Markt wird weiter zunehmen. Je gesünder wir alle älter werden, je mehr alte Menschen ein aktives und erfülltes Leben bis ins hohe Alter führen können, umso mehr wird ein auf das Individuum abgestimmtes Dienstleistungsangebot gefragt sein. Volkswirtschaftlich gesehen ist dies eine ausgesprochen positive Entwicklung. Die Gemeinden werden künftig ihre Subventionen vermehrt nur noch auf wirklich Bedürftige konzentrieren können und dabei den Steuerzahler entlasten. Der Markt rund um den alten Menschen wird sich nicht ausschliesslich auf den Konsumbereich beschränken. Er wird auf Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Selbstwertgefühl vermehrt Einfluss nehmen und damit für den alten Menschen positive Auswirkungen haben. Unter anderem erfährt dadurch das immer noch weit verbreitete Bild des armen, gebrechlichen und hilflosen alten Menschen eine Korrektur.

Franziska Frey-Wettstein ist Kantonsrätin und Präsidentin des Stiftungsrates Pro Senectute Kanton Zürich